



Merseburger Kreis-Blatt.

Dienstag den 30. November.

Bekanntmachungen.

In Gemäßheit des §. 129. der Kreis-Ordnung veröffentliche ich folgenden Auszug aus der Jahres-Rechnung der Munizipal-Kasse hiersebst pro 1874.

A. Einnahme.		Fl.	Gr.	S.
1) Bestand aus der vorjährigen Rechnung		3194	19	10
2) Vom Staate gewährter Beitrag zur Ausführung der Kreis-Ordnung		4147	—	—
3) Jagdscheingelder		803	—	—
4) Restituirte Unterhaltungskosten:				
a. für Gemüthsfranke		914	6	9
b. für Taubstumme und Blinde		9	2	11
c. für Landarme		218	15	—
5) Mobilmachungs-Fonds		2430	14	1
6) Zinsen:				
a. von dem Kaufgelde des ehemaligen Arbeitshauses		193	27	6
b. von dem Vermögen des aufgelösten altthüringischen Kreis-Verbandes		2	19	3
c. des Bestandes der ehemaligen Donativgelder-Kasse		9	8	6
7) An von Rittergütern, Städten oder Landgemeinden besonders aufzubringenden Kosten		133	1	6
8) Geliehene resp. eingezogene Kapitalien		3630	19	6
9) Zinsen von Kapitalien		97	9	4
10) Gebühren für freitige Verwaltungssachen		7	20	—
11) Insgemein		33	15	—
12) Kreisbedürfnisse		6911	18	8
Summa		22816	17	10

B. Ausgabe.		Fl.	Gr.	S.
1) Zur Durchführung der Kreis-Ordnung		11428	16	3
2) Befoldungen		706	7	6
3) Beiträge der Ritter- und Freigüter zur Unterhaltung der Landarmen-Anstalt in Zeig		354	5	—
4) Beiträge zu den General-Unterhaltungskosten der ständischen Anstalten		5187	15	9
5) Special-Unterhaltungskosten		2484	13	8
6) Mobilmachungs-Fonds		2430	14	1
7) Verwendung der Zinsen von dem Kaufgelde des ehemaligen Arbeitshauses		193	27	6
8) Unterstützung an Veteranen		292	—	—
9) Zinsen:				
a. von dem Vermögen des aufgelösten altthüringischen Kreisverbandes		2	19	3
b. des Bestandes der Donativgelder-Kasse		9	8	6
10) Diäten und Reisekosten der ständischen Deputirten u.		219	—	9
11) Besondere Ausgaben für Rittergüter, Städte und Landgemeinden		404	7	8
12) Zur Disposition des Kreis-Ausschusses		16	4	6
13) An ausgeliehenen Kapitalien		1300	—	—
14) Insgemein		163	20	—
Summa		25192	10	5

Merseburg, den 22. November 1875.

Der königliche Landrath
Weidlich.

Nach §. 52. der neuen Vormundschafts-Ordnung vom 5. Juli d. J., welche mit dem 1. Januar 1876 in Kraft tritt, sollen dem Vormundschaftsgerichte für jede Gemeinde ein oder mehrere Gemeinde-Mitglieder als Waisenträthe zur Seite gesetzt werden. Für benachbarte Gemeinden kann man dieselben Personen zu Waisenträthen bestellen. Das Amt eines Waisentrathes ist unentgeltlich. Durch Beschluß der Gemeindebehörde kann dasselbe besonderen Abtheilungen der Gemeinde-Verwaltung übertragen oder mit schon bestehenden Organen der Gemeinde-Verwaltung verbunden werden. Auf selbstständige Gutsbezirke finden diese Bestimmungen mit der Maßgabe entsprechende Anwendung, daß die Waisenträthe von dem Gutsvorsteher ernannt werden.

Indem ich die Gemeindebehörden des Kreises auf vorstehende Vorschriften aufmerksam mache, fordere ich dieselben auf, schleunige Vorkehrungen zur Wahl der Waisenträthe zu treffen, damit dieselben mit dem 1. Januar 1876 in Function treten können. Für die Landgemeinden empfiehlt es sich, die Waisenträthe nach Rücksprache mit dem Herrn Pfarrer aus dem Schulvorstande zu wählen.
Merseburg, den 27. November 1875.

Der königliche Landrath
Weidlich.

Auction. Nächsten
Donnerstag den 2. d. M., Nachmittags 3 Uhr,
sollen im Hofe des alten Rathhauses zwei austrangirte Feuerpörrgen, eine größere und eine kleinere, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. Der Zuschlag bei diesem Verkaufe bleibt vorbehalten. Gleichzeitig sollen in demselben Termine die nachstehend bezeichneten, unbrauchbar gewordenen Gegenstände, als:
5 Sturmfässer,
2 Holzkästen,
eine Leiter und
einige Laternenpfähle,
an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Kaufliebhaber werden hierdurch eingeladen.
Merseburg, den 26. November 1875.

Der Magistrat.

Auction.
Freitag den 3. December 1875, von Vormittags 9 Uhr ab, sollen in der Gemeinde Zscherben ca. 56 Stück Ellern an den Bestbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.
Die Gemeinde daselbst.

Einladung. Den in den §§. 16. und 17. des Statuts für die Bürgerrettungs-Anstalt enthaltenen Bestimmungen gemäß haben wir
Dienstag den 30. November, Nachmittags 3 Uhr,
zu einer General-Versammlung bestimmt.

Die geehrten Mitglieder des Vereins ersuchen wir ergebenst, sich zur angegebenen Zeit im großen Saale des Rathhauses recht zahlreich einfinden zu wollen.

Merseburg, den 27. November 1875.

Das Directorium der Bürger-Rettungs-Anstalt.
Dr. Krieg. Sefner. Becker. Richter. Kesperlein. Lorenz. Mohr.
Reichelt. Thörmer.

Lehrer-Gehaltszulagen betreffend.
Die Herren Lehrer, welche Gehaltszulagen aus Staatsmitteln beziehen, haben von jetzt ab in ihren Quittungen die Gehaltszuschüsse als **Stellenzulagen**, die zeitweiligen Gehaltszulagen als **Dienstalterszulagen**, und die persönlichen Zulagen als **solche** ausdrücklich zu bezeichnen, sowie am 1. December jeden Jahres je eine Haupt-Quittung über den ganzen in dem betreffenden Jahre bezogenen Betrag zu ertheilen.
Merseburg, den 28. November 1875.

Königliche Kreis-Kasse.

Die Bestimmungen im §. 39. hiesiger Straßen-Ordnung und der Lokal-Polizei-Verordnung vom 13. October 1860, dahin lautend: „Das Fahren mit Schlitten ohne Schellengeläut ist allen hiesigen Einwohnern verboten. Auswärtige dürfen nur im Schritt durch die Stadt fahren, wenn die Pferde kein Schellengeläut haben.

Desgleichen darf bei eingetretenem Schneefall mit Wagen ohne Schellen oder Glocken nicht gefahren werden. Jede Uebertretung dieser Vorschrift zieht eine Geldbuße bis zu 9 Mark oder verhältnismäßige Haft nach sich.“
bringen wir mit dem ausdrücklichen Bemerken in Erinnerung, daß jeder Contraventionsfall unnachlässiglich geahndet werden wird.
Merseburg, den 27. November 1875.

Die Polizei-Verwaltung.

Die nachstehenden Bestimmungen der hiesigen Straßen-Ordnung vom 11. Februar 1835 und der Polizei-Verordnung vom 15. Januar 1857 bringen wir zur genauen Nachachtung in Erinnerung.

- 1) An den Kehrtagen, d. h. Mittwochs und Sonnabends, ist die Straße vor den Häusern, Gärten und Gehöften, mit Einschluß des Gerinnes, gehörig zu reinigen.
- 2) Bei Frostwetter ist eine, zum Abfluß des Wassers dienende Rinne in das in den Gassen befindliche Eis zu hauen und letzteres fortschaffen zu lassen. Wenn sich das Eis von den Rinnsteinen auf die Straße verbreitet oder in den Gassen die Passage hemmt oder gefährdet, so muß es in solchen Fällen ganz beseitigt werden.
- 3) Bei eingetretenem Schneefall muß zur Erhaltung der Passage für Fußgänger der Bürgersteig an den Häusern von Schnee gereinigt werden. Das für Fußgänger und Pferde so gefährliche Aufschütten von Schnee in der Mitte der Straße muß gänzlich unterbleiben.
- 4) Das Fahren von Kindern und andere Personen mittelst Handschlittens ist ebenso wie das Zirkeln und Glandern an Orten, die zur Passage, namentlich der Fußgänger dienen, verboten. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen ziehen Geldstrafe bis zu 15 Mark oder verhältnismäßige Haft nach sich.
Merseburg, den 27. November 1875.

Die Polizei-Verwaltung.

Der am 18. v. M. aus der Provinzial-Irren-Anstalt bei Halle a/S. ausgebrochene Strafgefangene **Nohrbach** hat sich bei seiner am 22. v. M. hierselbst erfolgten Wiedereingefangung in dem Besitz folgender Pretiosen befunden:

- 1) einer kurzen goldenen Herren-Uhrkette, 2) einer langen goldenen Halskette, 3) einer dergleichen Brochekette, 4) einer goldenen Damen-Cylinder-Uhr, 5) einer kleinen silbernen Cylinder-Uhr, 6) eines Ringes mit Brillanten, 7) zweier goldenen Brochen, 8) ein Portemonnaie,
- welche von ihm jedenfalls in der Zeit vom 18. bis 22. October gestohlen worden sind. Der rechtmäßige Eigenthümer dieser Gegenstände wolle sich bei uns melden.
Raumburg, den 10. November 1875.

Die Polizei-Verwaltung.

In dem Concurse über das Vermögen der Puzwaarenhändlerin **Anna Dürbeck** geb. Kählemann zu Merseburg ist zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum 31. December 1875 **einschließlich** festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protocoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 20. October c. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf **den 11. Januar 1876, Vormittags 9 Uhr**, vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Poage im Terminszimmer Nr. 16. anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden der Justiz-Rath Herrfurth zu Wehlitz bei Schkeuditz, Rechtsanwälte Big, Grube und Wölfel hierselbst und Sidel in Lützen zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Merseburg, den 16. November 1875.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Der Commissar des Concurses.

Presstorf

wird verkauft im Ganzen und Einzelnen bei
August Weniger, Mühlstraße Nr. 3.

Aufgebot.

Folgender, von der hiesigen Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft Thuna ausgestellte Versicherungsschein: der Versicherungsschein **Tab. I. Nr. 43.494.** vom 9. Mai 1862 über 500 Thlr. auf das Leben des Schuhmachermesters Johann Heinrich Christian **Ziegler** in Merseburg ist angeblich verloren gegangen.

Es werden auf Antrag der berechtigten Personen Alle, welche auf den obigen Posen und den darüber ausgestellten Versicherungsschein aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeynen, aufgefordert, dieselben binnen drei Monaten vom ersten Erscheinen dieser Bekanntmachung ab, spätestens aber in dem auf

den 15. Februar 1876, Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer Nr. 10. vor Herrn Kreisgerichtsrath Bertram anberaumten Termine anzumelden, widrigenfalls der betreffende Schein für amortisirt erklärt werden wird.

Halle a/S, den 14. October 1875.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Grundstücks-Verkauf in Meuschau.

Die Dr. **Apelt'schen** Feld- und Wiesen-Grundstücke in Meuschauer Flur von 22 Morgen sind zu verkaufen durch den Kr. Auct. Comm. **Rindfleisch** in Merseburg.

Sonabend den 4. December, Vormittags 9 Uhr,

sollen im Hause, Oberaltenburg Nr. 15, der verstorbenen Frau **Niede** sämmtlicher Nachlaß, bestehend in 8 vollständigen Gebett Betten und Wäsche, Kommoden mit Glasaufsätzen, Uhren, Sopha, Tischen, Stühlen und sonstigem Haus- und Wirtschaft-Geräthe, gegen sofortige Zahlung verkauft werden.

Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß in einem bald bekannt zu gebenden Termin die ebenfalls den Erben gehörigen beiden Wohnhäuser, sowie 3 Morgen gutes, unmittelbar vor dem Klausenthore belegenes und zu jedem Unternehmen geeignetes Ackerland baldigst verkauft werden sollen.

Ein Frachtschlitten

steht zum Verkauf **Unteraltenburg Nr. 49.**

Mittwoch und Donnerstag, den 1. und 2. December, steht ein Transport Rühre und Kalben, **Altenerburger Race**, hochtragend und mit den Kalbern, bei mir zum Verkauf.

Merseburg, Leichstraße Nr. 7.

L. Nürnberger, Viehhändler.

Eine tragende Schilbe und ein sprungfähiger Bulle ist zu verkaufen in **Wegwitz Nr. 13.**



Ein Nachbarhaus mit circa 3 Morgen Land und 3 Sumpfflecken mit Holzanpflanzung ist zu verkaufen. Näherer Termin **Sonabend den 4. December, Nachmittags 4 Uhr** beim Gastwirth **Elste** in Spergau.



Eine große neumilchende Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen **Meuschau 19.**

Kanarienvögel

(gute Schläger) sind billig zu verkaufen **Brauhoffstraße 4.**

Eine freundliche Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, 2 Kammern, Küche, Bodenkammern und sonstigem Zubehör, ist von jetzt ab an ruhige Diether zu vermieten und zum 1. April zu beziehen **Hälterstraße Nr. 8.**

Ein fein möblirtes Zimmer mit Schlaf-Cabinet ist zu vermieten **Markt Nr. 16.**

Nürnberg. Lebkuchen

empfehlen

G. Schönberger,

Gotthardtstr. 14.

Neue **Pappen**, desgleichen alte werden wieder aufgezupft nach der neuesten Mode **Rosenthal Nr. 7.**

Stickerien zu Hosenträgern

werden angenommen, sauber und dauerhaft gearbeitet von **Julius Thomas**, Bandagist und Handschuhmachermstr., Merseburg, Entenplan Nr. 6.

Die vorzüglichsten

Hannoverschen, weissgarnigen & Creasleinen, sowie ganz **schwere Herrnhuter** und **Hausmacherleinen** empfiehlt

H. C. Weddy-Pönicke,
Halle a/S.

Gummischuhe, Regenmäntel,

sowie alle in dies Fach einschlagende Artikel werden schnell und sauber reparirt bei **G. Fliege, Johannisstr. Nr. 10.**

Kölner Dombau-Loose

à Stück 3 Mark, Ziehung am 13. Januar 1876, verkauft und versendet **F. Kabitzsch, Merseburg.**

Auch werden daselbst Schweine gegen Trichinen versichert.

Thüringer Reise- und Jagdhaarstrumpfstiefeln, als beste und billigste Winterfußkleidung empfohlen wieder erste Qualität à Paar das ganze Bein bedeckend Nr. 6,75, kürzere entsprechend billiger, **Gebrüder Rothamel, Fabrikanten** Stadtlinaefeld in Thüringen.

Das Korbwaarengeschäft

von

H. Hellwig, Breitestraße 21.,

hält sein reichhaltiges Lager von **Papier-, Wischtuch- und Arbeitskörben** mit und ohne Garnitur von den neuesten Mustern und alles zu Stickerien passend, ebenso eine große Auswahl selbstgefertigter **Korbmöbel** vom feinsten bis zum ordnärsten und zu billigsten Preisen bestens empfohlen.



Zum Einlegen **künstlicher Zähne** nach neuester Erfahrung, deren bequeme Brauchbarkeit garantiert wird, sowie zu **Reparaturen, Plombiren, Zahnschmerzen** zu beseitigen, **Reinigen** der Zähne u. empfiehlt sich

A. Wagner,
Märkerstraße 10., I. Etage.

Gummischuhe,

bester Qualität, empfiehlt **S. Müller, Dom Nr. 4.**

Näh-Maschinen, die besten bewährtesten Systeme, empfiehlt unter mehrjähr. Garantie **S. Baar, Saalstr. 10.,** Nähmaschinen-Reparatur-Verkauf.

Victoria-Chocolade

aus der Dampf-Chocoladen-Fabrik des Hoflieferanten **Joh. Hoff in Berlin.** —

Diese mit Vanille und Gewürz gemischte ausserordentlich zarte und angenehm schmeckende Chocolade ist in den feinsten Salons der höheren Herrschaften ein beliebtes Getränk. Um sie dem allgemeinen Publikum zugänglich zu machen, ist der Preis auf das Geringste festgesetzt. Sie ist schon mit 80 Pfennig pro Pfund zu haben. Niederlagen werden in allen Städten errichtet.

Zu haben in Merseburg bei **A. Wiese.**

Die Buchbinderei,

Papier- und Spielwaaren-Handlung

von

H. Limprecht

empfehlen zum bevorstehenden **Weihnachtsfeste** eine große Auswahl in **Alabaster- und geschliffenen Holzwaaren,** reichhaltiges Lager von **feinen und ordinären Lederwaaren** in jedem Genre, **echt Eau de Cologne,** sowie viele Neuheiten zu billigen Preisen.

Stickerien werden sauber garnirt von **Obigem.**

Gesangbücher als Weihnachtsgeschenk und zur Confirmation empfiehlt in großer Auswahl

H. Limprecht.

Violin- & Guitarre-Saiten

in bester Qualität

empfehlen **Gustav Lots.**

Näh-Maschinen,

bestes Fabrikat in reichhaltigster Auswahl empfiehlt unter Garantie zu billigsten Preisen **E. Hartung, Gotthardstraße 18.**

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen anderen Unternehmens beabsichtige ich mein **Herren- und Knabengarderobe-Geschäft** von heute ab binnen Kurzem gänzlich zum Selbstkostenpreis auszuverkaufen, wozu ich ein geehrtes Publikum zum billigen Einkauf einlade. **Merseburg, den 22. November 1875.**

W. Colditz.

NB. Alle, welche mir noch schulden, fordere ich hiermit auf, binnen 14 Tagen ihren Verpflichtungen nachzukommen, widrigenfalls ich es dem Gericht übergebe. **D. D.**

Kinderzwieback,

nach ärztlicher Vorschrift bereitet und gänzlich frei von Gewürz, auch für Kranke und Reconalescenten sehr empfehlenswerth, bei **G. Schönberger, Gotthardstr. 14.**

Ein elegantes schwarz

seidenes Damenkleid für 1 Thlr.!

Anfragen befördert sub A. 50 die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Köln.**

A. Schönfeld,

Sattler und Tapezireur,

Sirtenstraße 4., nahe an der Dammühle im Hause des Herrn Bierberg.

Garnire alle in mein Geschäft einschlagende **Stickerien** solid und sauber.

Aus einer Concurssmasse

habe ich einen großen Posten Damen- und Kinderschuhzeug, gut assortirt, an mich gebracht und verkaufe dieses zu fab. thast billigen Preisen.

Jul. Mehne,

Entenplan, Ritterstraße Nr. 1.

Gesundheitsjacken in Wolle und Bicogne für Herren und Damen, Unterhosen in Wolle und Baumwolle, Gamaschen, Handschuhe in allen Sorten und feine Korbwaaren für Stickerien empfiehlt

Wilhelm Wolf,
früher Engelhardt,
Noßmarkt 3.

Großer Ausverkauf,

vom 3. December c. ab im Gasthof zum goldenen Hahn hier von Leinen-, Bett- und Kleiderzeugen, Tuch und Double, Umschlagetüchern, seidenen Tüchern und verschiedenen anderen Sachen.

Haasenstein & Vogler, Magdeburg,

empfehlen ihre Dienste zur prompten Besorgung von Anzeigen jeder Art an alle Zeitungen der Welt zu deren tarifmäßigen, d. h. den Preisen, die man bei directer Aufgabe am Orte des Erscheinens zu zahlen haben würde.

== Geschäftsprogramm und Zeitungs-Verzeichnisse auf ==
== Verlangen gratis und franco. ==

Eine **Aufwartung** wird gesucht im **Fußgeschäft Markt 5.**

erlaubt sich hiermit sein reichhaltiges Lager der besten Nähmaschinen in empfehlende Erinnerung zu bringen. Reparaturen und Aenderungen werden stets prompt und solid ausgeführt, auch Maschinen zeitweise verliehen.

Riebeck'sche Briquettes

à Fuhre von 25 Str. = circa 3000 Stück 6 Thlr. 13 Sgr.,
 8 : = : 1000 : 2 : 10 :
 4 : = : 500 : 1 : 7 : 6 Pf.
 frei bis ins Haus (parterre).

Bei Entnahme größerer Posten ab Lager à Str. 8 Sgr.

Riebeck'sche Presskohlensteine,

vom Werke Luckenau bei Teuchern, beste, trockene Sommerwaare, liefere zu billigsten Preisen.

Mit Proben stehe gern zu Diensten.
 Ferner treffen in circa 8 Tagen größere Sendungen

Zwickauer Steinkohlen und Böhmisches Salonkohlen

ein, worauf ich jetzt schon Aufträge entgegen nehme, um dieselben gleich von den Lowrens weg billigst auszuführen zu können.

Heinrich Schultze,
 Pl. Ritterstraße Nr. 17.

P. SCHERR, Coiffeur,

empfehlte seinen Salon zum Haarschneiden und Frisiren. Gleichzeitig empfehle mich zur Anfertigung von Zöpfen, Perrücken, Chignons, Toupets, Armbändern, Ketten u. s. w.

Die Loose zur

XI. Kölner Dombau-Lotterie,

Ziehung am 13. Januar 1876 beginnend,

sind bei mir

geräumt,

weshalb darauf eingehende Aufträge nicht mehr ausführen kann.

Dagegen stehen noch Loose der **Kölner Flora-Lotterie**, deren Ziehung jeden falls am **27. December** c. stattfindet, à **3 Mark** zu Diensten. Ich liefere für M. 60 = 22 Loose und nehme unverkaufte Loose zurück, wenn solche bis längstens 24. December c. in meinem Besitz sind.

Gewinne werden auch bei dieser Lotterie laut Plan in **Baar bezahlt.**

Köln, den 24. November 1875.

Der alleinige General-Agent: **B. J. Dussault in Köln.**

2 ferm dressirte Jagdhunde, im 2. Felde stehend, weist zum Verkauf nach **Breitestr. 7.**

Ein anständiges Hausmädchen mit guten Attesten, bewandert im Waschen, Plätten, Nähen und womöglich etwas im Schneidern, wird zum sofortigen Antritt nach Schmiedeberg bei Wittenberg gesucht. — Eben dahin wird eine Köchin mit guten Attesten, die selbstständig kochen kann, zum 1. Januar 1876 gesucht. Meldungen zu beiden Stellen werden in Mersenburg, **Brauhausstraße 8., 1 Treppe hoch** angenommen.

Ein graufarbener Regenschirm mit Haken-Griff ist stehen geblieben; abzugeben gegen Belohnung beim **Klempnermeister W. Wächter.**

Civilstands-Register der Stadt Mersenburg.

Vom 22. bis 28. November.

Geboren: dem Kgl. Regierungsboten Fr. L. Schiegnier ein S., Domplatz 7.; dem Wäckermeister Fr. v. Schmidt eine L., Oberbreitestr. 9.; dem Kaufmann F. Fr. Bentel ein S., Gotthardstr. 39.; dem Fabrikant W. F. G. Rofsch eine L., gr. Ritterstr. 3.; dem Schneidermeister K. E. F. Fischer eine L., Schmalsestr. 21.; dem Handarbeiter K. F. W. Stahlberg eine L., Sixtberg 12.
Gestorben: des Aufsehers Schilke S., Hermann Paul, 1 J., Krämpfe, Saalstr. 12.; des Kgl. Kreisgerichtsboten Heinrichs S., Max Willy, 6 W. 2 L., Krämpfe, Brühl 13.; des Tischlermeisters Kerl S., Karl Wilhelm, 8 J. 5 M. 22 L., Wasserjucht, Johannisstr. 1.; des Mühlengearbeiters Krüger L., Marie, 8 W., Schwämme, Sand 6.

Kirchen-Nachrichten von Mersenburg.

Dom. Getauft: Clara Margarethe Susanna, Tochter des Kgl. Ober-Stabs-Arzt Dr. Vogel.
Mittwoch den 1. December, Abends 6 Uhr, Vortrag über Kirchensgeschichte in Saale des Domgymnasiums. (Hr. Consp. Rath Leuschner.)
Stadt. Getauft: Ida Emma, Tochter des Bürgers und Deconomen

Knabe; Auguste Minna Clara, Tochter des Müllers Sennholz; Gustav Johann Karl, Sohn des Handarb. Böhm; Karl Friedrich, Sohn des Formers Reinde; Paul Franz Ernst, Sohn des Geschirrführers Ludewig; Gustav Emil Paul, Sohn des Formstellers Grunow; Auguste Martha, Tochter des Glendrehers Hahn; Marie Martha, Tochter des Handarb. Bielig; Marie Ida, Tochter des Maschinenführers Beder; Marie Auguste, Tochter des Geschirrführers Müller; Paul Hugo, Sohn des Schuhmachersstr. Zehle; Ida Amalie Emma, Tochter des Handarb. Krippäne; Wilhelm Karl, ein unehel. Sohn. — Beerdigt: den 23. Novbr. der jüngste Sohn II. Ehe des Handarb. Schilke; den 26. der jüngste Sohn des Kgl. Gerichtsboten Heinrichs; den 28. der älteste Sohn des Tischlers Kerl.

Stadtgemeinde: Donnerstag Abends 7 Uhr, im Saale der II. Bürger-schule Gottesdienst. Herr Diac Hildebrandt.

Neumarkt. Getauft: Ernst Karl Wilhelm, ein außerehel. Sohn.
Altenburg. Getauft: die Tochter des Lehrers Fischer; die Tochter des Handarb. Stech.

Der Marktpreis der **Ferkeln** in der Woche vom 21. bis mit 27. November 1875 war pro Stück: 7 M 50 S. bis 12 M.

Durchschnitts-Marktpreise pro Monat November 1875.

	M.	S.		M.	S.
Weizen pro Centner	10	31	Schweinefl. pr. Pfd.	—	65
Roggen	9	30	Schöpfenfl.	—	60
Gerste	9	78	Kalbfl. "	—	55
Hafer	9	—	Butter	1	50
Erbsen pro Pfund	—	25	Eier pro Schd.	4	80
Linsen	—	25	Bier pro Liter	—	10
Bohnen	—	20	Brantwein	—	60
Kartoffeln pro Ctr.	2	45	Heu pro Centner	5	65
Rindfleisch v. d. Keule pro Pf.	—	75	Stroh pro "	3	51
do. Bauchfl. pr. Pf.	—	60			

(Hierzu eine Beilage.)

Börsen-Versammlung in Halle.

Halle, den 27. November 1875.

Getreidegewicht netto, Preise mit Ausschluß der Courtage.

Weizen 1000 Kilo in feinsten Sorten alt und neu bis 216 *Mk* bez., in couranter neuer Waare nach Qualität 180 — 210 *Mk* bez. Roggen 1000 Kilo feinsten ostpreussischer bis 186 *Mk* bez., ordinärer 171 — 177 *Mk* bez.

Gerste 1000 Kilo stark angeboten, wenig gefragt, Preise schwer behauptet, Landgerste 180 — 190 *Mk* bez., Chevalier- bis 213 *Mk* bez.

Hafser 1000 Kilo unverändert 175 — 180 *Mk* bez.

Hülsenfrüchte 50 Kilo in Linsen Offerten ansehnlich, Käufer wegen zu hoher Forderungen zurückhaltend, Victoria-Erbfen mehrfach offerirt und schwer preis haltend, Bohnen nicht beachtet.

Kartoffeln 1000 Kilo Speise- 39 *Mk* bez., Brenn- geschäftslösl.

Hen 50 Kilo 6 *Mk* bez.

Langstroh 50 Kilo 3,50 *Mk* bez.

Politische Rundschau.

Der Kaiser, welcher sich in Begleitung des Kronprinzen, der Prinzen Karl und Friedrich Karl, des Großherzogs von Weimar, des Prinzen August von Württemberg am 26. früh nach Königs-Wusterhausen zur Abhaltung von Jagden begab, ist am 27. Abends wohlbehalten von dort wieder in Berlin eingetroffen.

In der Sitzung des Reichstages am 26. wurde der Bericht der Reichsschuldencommission über den Invalidenfonds zc. der Budgetcommission überwiesen. Ohne Discussion werden die Etats des Rechnungshofes und des Reichs-Oberhandelsgerichts genehmigt. Dagegen verurtheilte der Etat der Post- und Telegraphenverwaltung eine mehrstündige, an größeren und kleineren Ausstellungen und Wünschen reiche Debatte. Von den Abg. Schmidt und Sonnemann wurde unter Anderem der Wunsch wegen Ueberlassung von Telegraphendrähten an die Presse zu ermäßigten Preisen während der Nachzeit erneuert und vom General-Postdirector Stephan auch die Erfüllung zugesagt. Der Letztere stellte zugleich die Einführung dringender Depeschen mit dem dreifachen Preise der gewöhnlichen Depeschen in Aussicht. Abg. Liebnecht führte Beschwerde über Verletzungen des Briefgeheimnisses, die indeß vom General-Postdirector in Abrede gestellt wurden. Ein anderer Socialdemocrat, der Abg. Hasselmann, erging sich in längerer Ausföhrung über die gänzlich ungenügende Befolgung der niederen Postbeamten, während Abg. Windthorst der Ansicht war, daß diese Frage bis zur Erörterung der betreffenden Petitionen zu vertagen sei. Abg. Dr. Vogens befürwortete die Gleichstellung der Postsecrétaires in den größeren Städten mit denjenigen in Berlin. Im Uebrigen wurde der Etat der Post- und Telegraphenverwaltung unverändert angenommen und dann das Haus bis 30. November vertagt.

Die Budgetcommission des Reichstages hat bei der Specialberatung des Reichshaushalts-Etats durch Erhöhung diverser Einnahmen, sowie Ermäßigung verschiedener Ausgaben das angebliche Deficit pro 1876 im Betrage von 16 Millionen Mark um 7,560,000 Mark entlastet.

Die Novelle zum Strafgesetzbuch, ein starkes Heft von 80 Seiten, ist am 25. zur Vertheilung gelangt. Nach derselben sollen 53 Paragraphen des bisherigen Gesetzes abgeändert, 6 neue eingeschaltet und zu zwei anderen Zusätze gemacht werden.

In der Petitioncommission des Reichstages kam am 25. auch das Pferdeausfuhrverbot zur Sprache. Aus der Provinz Preußen waren zahlreiche Petitionen, welche diesen Gegenstand betrafen, eingelaufen. In der Commission wurde allseitig die Aufhebung des Verbotes als höchst wünschenswerth, zum Theil als dringend notwendig bezeichnet, da besonders die oben erwähnte Provinz, speciell auch die Landwirthe, darunter zu Leiden hätten. Mit Rücksicht auf die Erklärung des Vertreters der verbündeten Regierungen, „daß nach einiger Zeit die Aufhebung erfolgen werde,“ beschloß die Commission die Angelegenheit im Plenum nicht weiter zu verhandeln. — Der „Magdeb. Ztg.“ wird unterm 25. aus Berlin geschrieben: „Wir können auf das Bestimmteste versichern, daß bis heute keinerlei Verhandlungen im Gange waren, die bezweckt hätten, zwischen den liberalen Fractionen und dem Reichskanzler einen auf die Strafgesetznovelle sich beziehenden Compromiß anzubahnen. Die liberalen Mitglieder des Reichstages sind nach wie vor entschlossen, alle politischen Paragraphen des Entwurfes, also sämtliche sogenannten Kaufschul-Paragraphen abzulehnen. Es besteht der feste Vorsatz, durch nichts das für das deutsche Reich gültige Criminalrecht verschlechtern zu lassen, und daß eine Verschlechterung desselben durch Gutbeißung der Novelle herbeigeführt werden würde, darüber ist die Mehrzahl der Mitglieder nicht mehr im Zweifel.“

Für die Mitglieder der Generalsynode fand am Vormittag des 25. ein Gottesdienst im Dome statt, dem auch der Kaiser beimohnte. In der dann folgenden zweiten Sitzung wurde der Antrag auf Erlaß

einer Dankadresse an den König zurückgezogen und das Präsidium beauftragt, eine Audienz beim Könige nachzusuchen, um den Dank der Synode darzubringen. Nach Ueberweisung der Legitimationsprüfung der Mitglieder an einen Ausschuß trat die Synode in die Berathung über die geschäftliche Behandlung des ihr vorgelegten Entwurfes einer General-Synodalordnung — In der Sitzung am 26. begann die General-Debatte über den Entwurf zur General-Synodalordnung. Dieselbe verbreitete sich über alle Theile des Entwurfes in eingehender Weise. Soviel war zu ersehen, daß sich zur Einheit der Landeskirche alle Redner bekannnten, daß alle den Ausbau durch synodale Institutionen acceptirten und auch darin übereinstimmten, daß die Abgrenzung der Kirchen von der Staatsgewalt erfolgen müsse. Die Meinungsverschiedenheiten in Bezug auf die Verfassungsfrage scheinen hiernach nicht so principieller Natur, daß man das Scheitern des ganzen Werkes befürchten müßte. Dagegen bildete die Frage der Laienvertretung, der Wahlen zur General-Synode, der Stellung der Provinzialsynode zc. den Gegenstand lebhafter, noch nicht erledigter Discussion.

Gegen den Grafen Harry von Arnim ist als Verfasser der Broschüre „Pro nihilo“ auf Grund des §. 92. des Reichsstrafgesetzbuchs wegen Landesverratheß vom Oberstaatsanwalt des Kammergerichts zu Berlin Anklage erhoben und dem Staatsgerichtshof eingereicht worden. Die Strafandrohung des angezogenen Paragraphen stellt für den Verurtheilten Zuchthaus nicht unter zwei Jahren, und im Fall mildernde Umstände vorhanden sind, Festungshaft nicht unter sechs Monaten in Aussicht, während gleichzeitig bis zur rechtskräftigen Beendigung der Untersuchung das Vermögen des Angeklündigten mit Beschlag belegt werden kann. — Zu den Dementis, welche die wesentlichen Mittheilungen der Broschüre bis jetzt erhalten haben, tritt eins hinzu, daß von Niemand Geringerem als vom deutschen Kaiser selbst ausgeht. In einem Gespräche, welches derselbe dieser Tage mit dem früheren Reichstagspräsidenten Abg. Dr. Simson über das Pamphlet des ehemaligen Botschafters pflog, erklärte der Kaiser, daß jene Unterhandlung zwischen ihm und dem Grafen Arnim über die Rancüne des Fürsten Reichsfanzlers gegen eine Reihe höherer Staatsbeamten niemals stattgefunden habe. Der Kaiser fügte hinzu, es wäre wünschenswerth, wenn dies bekannt würde.

Der Regierungsrath von Schuckmann ist nunmehr von dem Minister der geistlichen Angelegenheiten zum Staatscommissarius für die Verwaltung des fürstbischöflichen Vermögens der Diocese Breslau ernannt worden.

In einer am 26. in Posen von Delegirten aller landwirthschaftlichen Kreisvereine und aller Handelskammern der Regierungsbezirke Bromberg und Posen abgehaltenen Versammlung wurde eine Resolution des Inhalts angenommen, daß die unveränderte Ausföhrung der Bestimmungen des Zolltarifgesetzes über Aufhebung der Eisen- und Maschinenzölle im Interesse der allgemeinen Wohlfahrt des Vaterlandes unabweisbar sei. Zugleich wurde beschlossen, in diesem Sinne bei dem Reichstage und bei dem preussischen Staatsministerium vorstellig zu werden.

Württembergische Blätter wollen wissen, daß dem gegen Mitte des Februar in Stuttgart zusammentretenden Landtage eine Vorlage über den Uebergang des württembergischen Postwesens in die Reichsverwaltung vorgelegt werden soll.

In dem Pariser Stadttheile Belleville auf dem Boulevard Menilmontant fand am 23. eine Privatversammlung statt, in welcher Paul Cassagnac sprach. Da die Versammlung fast nur aus Bonapartisten der höheren Behörden und Stände zusammengesetzt war, so wurde die Rede viel beklatscht. Nach ihm ergriff ein Republikaner das Wort, doch wurde es ihm entzogen, als er sein Erstaunen ausdrückte, daß Belleville, das Arbeiterviertel, plötzlich so fein gekleidete Bewohner erhalten habe. Großer Lärm entstand; die Bonapartisten schrien: Es lebe Napoleon IV.! die Republikaner: Es lebe die Republik! Der Vorsitzende schloß die Sitzung und machte sich nebst Cassagnac durch eine Hintertür davon. Der Boulevard war mit 2—300 Polizeieagenten besetzt, sodaß auf der Straße nichts vorfiel. In Versailles machte die fast socialistische Rede Cassagnacs großes Aufsehen. Tages darauf sollte in Belleville eine radicale Privat-Versammlung unter Louis Blanc stattfinden. Buffet schreibt man die Absicht zu, von der bonapartistischen Rundgebung den Anlaß zu nehmen, um alle Privat-Versammlungen, in denen man sich mit Politik beschäftige, zu verbieten. Gegen diejenigen Journale, welche die Cassagnacsche Rede veröffentlichten, soll die gerichtliche Verfolgung eingeleitet werden.

Der „Germania“ wird aus Rom, angeblich infolge besonderer Ermächtigung, geschrieben, daß ein Rundschreiben des Cardinals Antonelli an die deutschen Bischöfe über einen modus vivendi, von dem vor einiger Zeit viel die Rede war, gewiß existirt, und „daß ebensowenig Thatsachen vorliegen, welche ein solches hätten hervorgerufen können.“

In Wien fand am 27. Nachmittags das feierliche Zeichen-

gänglich des Kardinals Rauscher statt, dem der Kaiser, die Erzherzöge, die Minister, die Präsidenten, sowie zahlreiche Mitglieder beider Häuser des Reichsrathes und viele andere Notabilitäten bewohnten.

Die englische Regierung hat von dem Vicekönig von Egypten Suezkanal-Actien im Betrage von vier Millionen Pfund Sterl. gekauft und denselben ermächtigt, für diese Summe einen nach Sicht zahlbaren Wechsel auf das Haus Rothschild zu entnehmen. Natürlich muß das Parlament zu diesem Kauf, der jedenfalls darauf berechnet ist, einen bestimmenden Einfluß auf die dortigen Angelegenheiten zu gewinnen, erst seine Zustimmung geben, an der es aber jedenfalls nicht fehlen wird. — Die Londoner Zeitungen äußern sich durchweg einverstanden mit dem Ankauf. Die „Times“ hebt hervor, daß der Besitz des Kanals eine große politische Macht gewähre, die bei jeder Discussion der orientalischen Frage in Rechnung gezogen werden müsse. Die Sicherung Egyptens bilde einen Bestandtheil der von England erfolgten Politik und die englische Nation werde gewiß die sich hieraus ergebende Verantwortlichkeit nicht ablehnen.

Nach einer der spanischen Regierung zugegangenen offiziellen Depesche aus Pampelona am 24. e., hat der General Quetaba 12 karlistische Bataillone zurückgeschlagen und nach dreitägigem ununterbrochenen Gefechte Pampelona besetzt.

Nach in Madrid eingegangener Nachrichten aus Kuba hat eine starke Insurgentenschaar durch die Regierungstruppen eine vollständige Niederlage erlitten.

Aus südslavischer Quelle wird gemeldet, daß eine Deputation der Insurgenten in der Herzegowina im Begriffe sei, sich nach Wien, Berlin und Petersburg zu begeben und bei den dortigen Regierungen für die Neutralisirung eines Districts für die Familien der Insurgenten zu wirken, sowie um die Intervention der Großmächte und die Constituirung der Herzegowina als Vasallenstaat nachzusuchen. — Ein Telegramm des Wiener „Tagblatt“ aus Ragusa versichert, daß der Fürst von Montenegro sämmtliche Serdar's und Wojwoden angewiesen habe, für den 1. December mit ihren Abtheilungen vollkommen marschbereit zu sein. Das Obercommando übernimmt der Fürst Nikita selbst. (?)

Drei Weihnachten.

Erzählung von Ernst Wichert.
(Fortsetzung.)

Das Alles blieb nun unerwähnt, man scheute sich daran zu rühren. Aber wie es ihm in der Fremde ergangen, mußte Arnold erzählen und da war viel unerwartet Neues zu erfahren. Er hatte sich mehrere Jahre lang unter Noth und Entbehrungen aller Art durch's Leben geschlagen, war von Stadt zu Stadt gewandert, hatte es nirgends im deutschen Vaterlande seinen Wünschen entsprechend gefunden und endlich vorgezogen, auf gut Glück über die Grenze nach Frankreich zu gehen. In Paris wußte er, waren deutsche Hutmacher sehr gesucht; was man in Deutschland als französische Waare verkaufte, ging zum guten Theil unter den fleißigen und geschickten Händen deutscher Arbeiter hervor. Und er war, was man ihm auch sonst nachsagen mochte, ein fleißiger und namentlich sehr geschickter Arbeiter. So leicht als er sich's gedacht hatte, wurde es ihm nun freilich nicht, sich ohne Kenntniß der fremden Sprache an die richtige Stelle zu bringen. Aber am Ende gelang es doch und das großartige Leben und Treiben der Weltstadt war recht nach seinem Sinne. Wie kleinlich und ärmlich erschien dagegen alles was er in der Heimath verlassen hatte! Er bemühte sich immer eifriger, den Deutschen aus und den Pariser anzuziehen und das gelang ihm bei seinem beweglichen Temperament ziemlich gut. Als er die Stelle eines Werkführers in einer großen Hutfabrik erhielt, ließ er seinen Vaternamen ganz fallen und nannte sich Mr. Arnold, seinen zweiten Taufnamen Eugene vorsehend. Und dann machte er die Bekanntschaft einer sehr niedlichen Pariser Putzmacherin, die Madelaine Picard hieß, aber sich ein italienisches i angehängt hatte, fand Gnade bei ihr, begleitete sie auf Bälle, die sie leidenschaftlich liebte und auf Vergnügungstouren aller Art, sagte ihr, daß er sie für die reizendste kleine Person halte, die ihren Arm in den seinigen gelegt habe, und heirathete sie endlich, nachdem man übereingekommen war, daß jeder Theil sein Geschäft weiter betreiben solle, als ob sich nichts geändert habe.

„Du bist in Paris verheirathet, Arnold!“ rief Frau Hammer ganz erwidert. „Verheirathet, ohne daß Vater und Mutter davon wußten?“

„Was hätte es genügt, bei Euch anzufragen,“ meinte er, „Ihr konntet ja doch Madelaine nicht kennen lernen, und ich hätte auch, verlobt wie ich war, auf keinen Einspruch geachtet. Da habt ihr ihre Photographie — aber sie sieht besser aus in Wirklichkeit: ihre munteren Augen lassen sich auf einem Blättchen nicht festhalten und man hat überhaupt seine Noth, sie eine halbe Minute zum Stillstehen zu bewegen.“

„Und Du bist glücklich?“ fragte die alte Frau das kleine Bild aufmerksam musternd — „was sie für eine Frisur gemacht hat — das Gesichtchen verschwindet fast darin.“

„Glücklich —!“ wiederholte Arnold, indem er leicht den Kopf

aufwarf und dann den Blick mit so eigenem Ausdruck auf dem Tannenbaum und auf der Kindergruppe darunter haften ließ. „Wie hier in Deutschland ist's eben nicht — man muß in Paris in anderer Art glücklich sein, oder man würde sich zu Tode hängen. Was man bei Euch unter rechten Eheleuten versteht, das find wir eigentlich nicht, Paris ist auf der Straße, und für ein deutsches Hauswesen wäre kein rechter Platz darin. Die Pariserinnen verstehen auch nichts davon, unsere Gemüthlichkeit finden sie sehr langweilig und man muß sie nehmen wie sie sind.“

„Hast Du Kinder?“ fragte die Schwester.

„Zwei. — Aber ich weiß kaum davon“, setzte er seufzend hinzu. „Als sie klein waren, hinderten sie meine Frau zu sehr im Geschäft — sie gab sie auf's Land, und als sie größer wurden, stimmte ich selbst dafür, ihnen eine Pension zu suchen, damit sie Aussicht hätten und etwas lernten. Ich sehe sie von Zeit zu Zeit einige Stunden.“

Die Mutter schüttelte erst den Kopf. „Kann Dir das genügen?“

„Es muß wohl!“ meinte er. „In Paris will jeder Tag verdient sein, und die Frau muß fleißig mit arbeiten, wenn man etwas vom Leben genießen will; für die Kinderstube und Küche behält sie keine Zeit. Unseiner gewöhnt sich freilich schwer daran.“

„Das glaube ich!“ rief die ganze kleine Gesellschaft wie aus einem Munde. „Man sollte sich auch gar nicht daran gewöhnen“, setzte der Bruder Schullehrer etwas pedantisch hinzu.

Arnold nickte und nahm die Hände seiner Schwester und Schwägerin in die seinigen. „Ihr habt gut reden; da sind deutsche Hausfrauen. — Uebrigens geht es uns gut; wir haben schon etwas beigelegt und denken unsern Kindern ein Mal eine Ausstattung geben zu können. Wäre mir auch sonst diese weite Reise möglich geworden? Und im Winter wo dergleichen noch mehr Kosten macht! Aber es war nährlich; nach nichts hab' ich mich in der Fremde mehr gebangt und gesehnt, als nach einem deutschen Weihnachten. Das ganze Jahr über geht's leidlich, auch an den sonstigen Fest- und Feiertagen; aber wenn dann der vierundzwanzigste December herankommt, und man denkt an den Weihnachtsbaum und an alle die Kindergeschichten . . . weiß Gott! wir haben nicht gerade viel frohe Jugendtage erlebt, aber einen Baum hatten wir doch allemal und ein paar Lichtchen dran und unsern Pfefferfuchen dazu. Und an dem Abend wenigstens wußten wir, daß wir zu einander gehörten und das wog viele böse Gesicht' und Scheltworte und Schläge das ganze Jahr über auf. Bei uns in Frankreich haben die Kinder keinen rechten Weihnachten und darum die Großen auch nicht.“

Die alte Mutter küßte ihn und Tante Lorchen auf der anderen Seite streichelte ihm die Schulter. Das war ein Mal ein Wort, das ihnen an's Herz schlug. Sie wußten nun erst, daß Arnold, so wunderbar „ausländisch“ er auch sprach, noch der ihre sei. „Aber warum machst Du in Deinem Hause nicht deutschen Weihnachten?“ fragte die Schwester.

Er sah sie eine Weile lächelnd an. „Läßt sich das denn so machen?“ fragte er zurück. „Dazu gehört eben vor Allem ein deutsches Mütterchen, wie ich's vor einer Stunde durch die Spalte jener Laden beobachtete. Ich hab's zu Hause nicht ein Mal versucht. Meine kleine Frau hat's auch nicht verstanden, weshalb ich gerade zu Weihnachten in die alte Heimath wollte und zuletzt hat sie eher an irgend einen geheimen Zauber gedacht — das liebe Weibchen ist ein Bißchen abergläubisch — als an das Richtige. Jedes in seiner Art.“

Er wurde nun scharf inquirirt, wie er eingerichtet sei, und wie er mit seiner Frau lebe, und ob sie ihn auch gern habe reisen lassen. „Gern —?“ sagte er auf das Letztere, „das glaub' ich eigentlich nicht. Sie meinte, wenn Euer so lange von Hause fort sei und habe so zu sagen die Thür für alle Zeit hinter sich zugemacht und sei in ein fremdes Land gegangen, so sollte er's dabei bewenden lassen und nicht an's Bergsteuern wieder anknüpfen. Entweder finde er's gar nicht mehr wie ehedem und dann werde ihm die Täuschung schmerzlich sein; oder es sei noch, wie er es sich's träume und dann müsse ihm das Scheiden schwer werden. Wer aber mit schwerem Herzen scheidet, der bringe auch kein leichtes Herz zurück, an dem habe die Frau nur Noth und Plage. Ja, klug ist sie, die kleine Hexe, und sonst geschieht auch weis, was sie will. Aber diesmal setz' ich meinen Kopf durch, da half kein Schmolken; und zuletzt hat sie sich auch gesüßt und mir sogar ihr schönstes Stück Seidenband für Mutter und Schwester eingepackt, daß ich doch auch etwas auf den Weihnachtstisch zu legen hätte. Da seht ein Mal.“

(Fortsetzung folgt.)

Announce.

Zum bevorstehenden Feste empfiehlt sich zum Aufmalen und Auflackiren aller Spielwaaren
Karl Lindner, Lackirer,
Globicauer Straße Nr. 12.

Redaction, Druck und Verlag von E. Jurt in Merseburg.